

Hausgottesdienstheft

Palmarum

2.4.2023



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,*

*Jesus zieht in Jerusalem ein. Alle Leute
fangen auf der Straße an zu Schreien:
Hosannah, Hosianna, Hosianna in der
Höh.*

*So singen wir in diesem Gottesdienst.
Jesus zieht wie ein König in die Stadt
Jerusalem ein. Und so wird er auch
begrüßt.*

*Dabei ist Jesus kein König wie jeder
andere. Seine Krone ist eine
Dornenkrone. Er regiert, indem er sein
Leben für die Menschen gibt.*

*Verbunden in Christus begrüßt euch
herzlich euer Pastor,*

Fritz von Hering

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

Die angegebenen Lieder beziehen sich auf das neue Gesangbuch ELKG².

ELKG² 427	<i>Jesus zieht in Jerusalem ein</i>
Cosi 462	<i>Untergetaucht, neugeborn</i>
ELKG² 214, 1-2+5	<i>Lasset mich voll Freuden sprechen</i>
ELKG (alt) 12, 1-4	<i>Dein König kommt in niedern Hüllen</i>
ELKG² 248, 1-2	<i>Wir kommen, Herr, zu deinem Mahl</i>
ELKG² 248, 3-9	<i>Wir kommen, Herr, zu deinem Mahl</i>
ELKG² 658, 1-4	<i>Bei dir, Jesu, will ich bleiben</i>

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Hört Gottes Wort im Johannesevangelium im 12. Kapitel:

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war,

hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie

Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie

geschrieben steht: 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein

König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine

Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran,

dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.

17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und

von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die

Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die

Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Der Herr segne an uns sein Wort.

nicht zu viel erwarten

Liebe Gemeinde,

hat euch schon mal jemand diesen Rat gegeben: Erwarte lieber nicht zu viel, dann kannst du auch nicht enttäuscht werden? Hab nicht zu hohe Erwartungen. Dann ist die Enttäuschung am Ende auch nicht so groß? Du fährst in den Urlaub, endlich. Die Wochen vorher waren intensiv und anstrengend. Du kannst die Erholung gut gebrauchen. Die Ferienwohnung sah auf den Bildern richtig schön aus. Blauer Himmel. Weiter Blick aufs Meer. Ruhe und Entspannung. Und dann kommst du da an und merkst: Die Bilder von der Wohnung sind alle aus genau dem vorteilhaftesten Winkel aufgenommen. Es ist viel enger als gedacht. Du kannst die Nachbarn in der Wohnung über dir permanent streiten hören. Und vom Meer siehst du überhaupt nichts. Es regnet wie aus Eimern und der Wetterbericht sagt für die nächsten Tage auch nichts anderes voraus.

Stecke deine Erwartungen nicht zu hoch, dann kannst du auch nicht so enttäuscht werden.

Das ist ein Rat, der nicht nur für den Urlaub Sinn macht, sondern an ganz vielen Stellen im Leben. Manchmal ist die Enttäuschung einfach schon vorprogrammiert.

Wenn ich heute die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem höre. Dann würde ich den Menschen am liebsten auch diesen Rat geben: Wenn ihr

wüsstet... Ihr werdet noch ordentlich enttäuscht werden. Eine Prise mehr Realismus wäre vielleicht ganz heilsam.

Jetzt geht es los!

Als Jesus damals in Jerusalem einzog, muss eine wahnsinnig euphorische Stimmung geherrscht haben. Jubelnde Menschenmengen an den Straßenrändern, Menschen die Palmen schwenken und ihre Kleider auf den Weg ausbreiten. Hosiannah-Rufe von allen Seiten. Ganz anders als letzte Woche, als König Charles in Berlin vor dem Brandenburger Tor aus dem Auto stieg und dort ein paar Menschen standen mit deutschen und britischen Fähnchen und das ganz interessant fanden, dass da jetzt der britische König kommt. Aber euphorisch waren die nicht... Eher so etwas deutsch, nüchtern: Aha, das ist ja mal interessant. Ein König. Na gut...

In Jerusalem, als Jesus endlich in die Stadt kam, war das ganz anders. Da haben die Menschen gedacht: Jetzt geht es endlich los. Hier zieht der neue König ein. Der König, der dieses Land wieder in Ordnung bringt. Immerhin war das Land, das Gott seinem Volk gegeben hatte, schon seit langem von den Römern besetzt. Die hatten sich da breit gemacht und forderten Steuern und Gefolgschaft. Außerdem war das Volk so weit weg davon, nach Gottes Geboten zu leben, wie lange nicht mehr. Es musste etwas passieren. Und man hatte im Kopf, was die alten Propheten immer schon angekündigt hatten: Dass Gott irgendwann einen neuen König schicken würde, der auf dem Thron David sitzen würde. Ein guter König, so wie David das war. Oder vielleicht sogar besser als David. Und Jesus scheint die ideale Besetzung für diesen Posten. Jesus muss zu diesem Zeitpunkt schon recht bekannt gewesen sein. Sein Ruf geht ihm

voraus. Und es ist vor allem die Geschichte mit Lazarus, die die Erwartungen besonders anheizt. Der war 4 Tage lang tot gewesen. Und Jesus hatte ihn wieder zurück ins Leben geholt. Was muss da noch möglich sein, wenn einer mit solcher Macht auf dem Thron Israels sitzt. Die Erwartungen waren hoch.

Erwartungen an Gott

Mich beeindruckt diese euphorische Stimmung. Die Menschen haben richtig etwas erwartet von Jesus. Ob es daran gelegen hat, dass das alles so neu war für die Menschen?

Manchmal denke ich, wir haben das ein wenig verlernt, diese euphorische Erwartung an Gott. Oder es liegt an unserer etwas nüchternen Art, für die die Menschen in unserem Land bekannt sind.

Aber es hat auch sicherlich etwas damit zu tun, dass Glaube für die meisten von uns etwas ist, mit dem wir schon lange unterwegs sind.

Und wie das so ist mit Dingen, mit denen man sich länger auseinandersetzt, die Euphorie lässt irgendwann nach. Und die Frage, was erwarte ich mir von Gott, was erhoffe ich mir von ihm, wird immer nüchterner und kleinlauter beantwortet.

Ich erwarte von Gott nicht, dass er mir permanent Gesundheit schenkt.

Wenn er mich vor den schlimmsten Krankheiten bewahrt, wäre das schon ganz schön. Ich erwarte von Gott nicht, dass mir das mit dem Glauben immer fröhlich leicht fällt.

Wenn er mich vor den schlimmsten Zweifeln bewahrt, wäre mir das schon genug. Ich erwarte nicht, dass ich Gottes Nähe immer spüre.

Wenn ich das nur ab und zu richtig merke, wäre das schon gut.

Gottes Wege mit uns sind oft so anders, als wir uns das denken. Nach jedem Gebet müsste man eigentlich sagen: Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und Jesus hat uns ja auch gesagt, dass ihm nachzufolgen auch bedeutet, Geduld zu haben, Lasten zu tragen, zu dienen.

falsche Erwartungen

Und dann lese ich von dieser euphorischen Stimmung vor den Toren Jerusalems und möchte den Leuten zurufen: Macht mal halb lang. Ihr werdet noch eine ziemliche Enttäuschung erleben.

Der Evangelist Johannes selbst, von dem wir vorhin den Einzug Jesu in Jerusalem beschrieben bekommen haben, scheint auch diesen Impuls gehabt zu haben. Er schreibt: "Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte." Während die Menschen noch Jubeln, haben wir schon im Blick, wie die Sache mit Jesus weiter geht.

Denn Jesus ist nicht nach Jerusalem gekommen, um im großen Stil fortzusetzen, was er zuvor getan hatte. Zumindest nicht so, wie die Menschen sich das gedacht haben. Sein Ziel ist nicht politische Macht und Herrschaft. Nicht die Römer vertreiben und selbst regieren. Nicht Ruhm und Ehre für das Volk Gottes. Nicht Zeichen und Wunder im ganzen Land.

Jesus ist gekommen um sein Leben als Lösegeld für die Menschen zu geben. Um sein Leben dafür einzusetzen, dass sie einen Weg zu Gott finden können. Er ist gekommen um sich ganz in den Dienst zu stellen, die Menschen von der Macht der Sünde zu befreien.

Und auch die Phariäer sitzen spannenderweise falschen Erwartungen auf. "Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach", sagen sie zu sich selbst. Eigentlich hatten sie vor Jesus zu beseitigen. Jetzt glauben sie, dass ihr Plan gescheitert ist, weil die große Menge jubelnd hinter Jesus steht und zu ihm hält. Auch diese Erwartung würde enttäuscht werden, wenn sich die Menge nur wenige Tage nach dem Einzug in Jerusalem von ihm abgekehrt und sogar seine engsten Begleiter ihn verleugnen und sich von ihm abwenden.

Enttäuschter Glaube?

Enttäuschungen sind im Glauben eine ziemlich normale Sache. Schon allein, weil wir Gottes Pläne oft garnicht durchschauen können. Oder uns recht vorstellen können, was Gott sich mit einer Sache denkt. Die Menschen in Jerusalem konnten nicht begreifen, dass Jesus nicht gekommen ist, um Israel von den Römern zu befreien. Gott hatte eine ganz andere Befreiung im Sinn, die Befreiung von der Sünde und vom Tod. Die haben an das Naheliegende gedacht und wenn, dann erst im Nachhinein verstanden, wozu das alles gut war.

So ist es in unserem Glauben nicht selten auch. Wir denken an das Naheliegende. Lieber Gott, mach, dass an Ostern die Sonne scheint. Wenn es dann regnet, sind wir enttäuscht. Dabei haben wir weder im Blick, wozu Gottes Handeln sonst noch gut sein könnte, noch woran es uns wirklich mangelt.

Man könnte sagen: Erwarte von Gott einfach nicht zu viel, dann kannst du auch nicht so sehr enttäuscht werden. Aber ich glaube, das ist nicht der richtige Weg. Denn Glauben bedeutet ja Gott zu vertrauen, gerade an Stellen, an denen ich die Dinge weder durchschaue, noch

irgendetwas garantieren kann. Gott vertrauen, wenn ich mir zwar irgendetwas von ihm erhoffe, aber am Ende mit der festen Gewissheit, dass egal was Gott sich am Ende für mich ausgedacht hat, er es gut mit mir meint. Ich vertraue Gott vor allem, dass er mich liebt und möchte, dass ich nicht von ihm getrennt bin. Wie genau Gottes Wege für mich bis dahin aussehen, kann da auch ganz anders aussehen, als ich mir das vorgestellt habe. Aber das Ziel steht fest. Dass ich auf dem Weg in seine himmlische Herrlichkeit bin.

doppelt falsch ist zweimal richtig

Und dann kann man die Erfahrung machen, die die Jünger Jesu und alle, die ihm nachfolgten in den Tagen nach seinem Einzug machten.

Denn auf die erste Enttäuschung folgte nicht lange danach noch eine zweite. Sie hatten sich getäuscht, was für eine Art König da mit Jesus in Jerusalem eingezogen war. Das Blatt hatte sich ziemlich schnell gegen Jesus gewendet. Spätestens als er am Kreuz starb, schien mit Jesus und all ihren Erwartungen und Hoffnungen alles vorbei zu sein. Aber auch da waren sie einer Täuschung aufgesessen und mussten enttäuscht werden. Denn damit, dass Jesus am Kreuz starb, war bei weitem noch nicht alles vorbei. Nur drei Tage später – das ahnte damals, obwohl Jesus das öfter angekündigt hatte, noch niemand – würde Jesus den Tod hinter sich lassen, auferstehen und zeigen, dass er stärker als die Macht des Todes ist. Und er würde sie wirklich befreien – von der Macht der Sünde und all deren Folgen.

Was für eine wunderschöne Enttäuschung.

Amen.

*Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen
und Sinne in Christus Jesus. Amen*

Fürbitten

Jesus Christus,
du Friedenskönig,
du bist auf dem Weg in deine Stadt.
Auf dich warten Schmerz und Tod.
Du kommst zu uns.
Dir rufen wir zu.
Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus,
du Friedenskönig,
komm mit deinem Frieden.
Nimm in Schutz
die im Krieg ausharren,
die verwundet am Boden liegen.
Nimm in Schutz
die fliehen,
die ihre Kinder zu retten suchen,
die von Albträumen heimgesucht werden.
Du Friedenskönig,
dir rufen wir zu.
Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus,
du Friedenskönig,
komm mit deiner Demut.
Sprich vom Frieden
und verwandele die Herzen
der Kriegstreiber,
der Profiteure,
der Lügner.
Sprich vom Frieden
und ermutige
die Brückenbauer,
der selbstlosen Helferinnen und
hilflosen Politiker.
Du Friedenskönig,
dir rufen wir zu.
Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus,
du Friedenskönig,
komm mit deiner Freundlichkeit.
Schließe in deine Arme
die Kranken,
die Ratlosen,
die Ausgebrannten und Verzweifelten.
Schließe in dein Herz
die Liebenden,
die Schuldigen,

unsere Kinder.
Du Friedenskönig,
dir rufen wir zu.
Hosianna – Erbarme dich.

Jesus Christus,
du Friedenskönig.
Deine Gemeinde sieht dich leiden.
Deine Gemeinde hält dir hin das Leiden dieser Welt.
Deine Gemeinde sehnt sich nach deinem Frieden.
Sieh, wie wir auf dich hoffen.
Du Friedenskönig,
dir rufen wir zu.
Hosianna – Erbarme dich
heute und alle Tage.
Amen.